

# Bürgerinitiative BI - Kontra Kohle Kraftwerk

---

c/o. Thomas Matthée · Grenzstraße 162 · D-44534 Lünen

Herrn Bürgermeister  
Dr. Hans-Wilhelm Stodollick  
Rathaus  
Willy-Brandt-Platz 1  
44532 Lünen



BI – KKK  
Thomas Matthée  
Grenzstraße 162  
D-44534 Lünen  
Fon: (02306) 782085

Lünen, den 21.05.2007

## Offener Brief zu Ihrer Bürgerinformationsveranstaltung / Podiumsdiskussion am 15.05.2007

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Stodollick,

zunächst stellen wir richtig: Der Vorsitzende der BI – Kontra Kohle Kraftwerk, Thomas Matthée, ist zwar Physiker, Chemiker und Werkstoffwissenschaftler, aber nicht promoviert.

Auf der o.g. Veranstaltung war ein Kamerateam anwesend - vom WDR, von der Stadtwerke Lünen GmbH oder von Trianel? Es wäre schön gewesen, wenn Sie uns zuvor darüber informiert hätten.

In Ihrem Schlusstatement zur o.g. Veranstaltung haben Sie gesagt, dass ein bestimmter Lüner Betrieb ein paar Probleme mit der Einhaltung der Emissionsgrenzwerte habe, was zum Teil daran läge, dass einige Grenzwerte im Laufe der Zeit verschärft worden wären. Angesichts des geplanten Großprojekts „Trianel-Kohlekraftwerk im Stummhafen“ können wir diese Aussage nicht unkommentiert lassen. Im Zusammenhang mit diesem Projekt stehen mehrere Themenkomplexe, deren Bedeutung für Lünen so erheblich ist, dass wir die sich daraus ergebenden Fragen als „offenen Brief“ an Sie richten und die Lüner Presse sowie die betroffenen Behörden in Kenntnis setzen.

Vorsitzender:  
Thomas Matthée  
Grenzstr. 162  
44534 Lünen

Stellv. Vorsitzende:  
Sara Köhler  
Ernst-Becker-Str. 12  
44534 Lünen

Bankverbindung:  
Dresdner Bank Lünen  
Blz.: 440 800 50  
Kto.: 0374 094 801

E-Mail:  
info@kontra-kohle-kraftwerk.de  
Internet:  
www.kontra-kohle-kraftwerk.de

## A. Luftqualität in Lünen

Anfang März 2007 wurde die Öffentlichkeit durch Presseberichte – unseres Wissens nach erstmalig – darüber informiert, dass hohe Schwermetallwerte in bestimmten Bereichen auf Lünen Stadtgebiet ursächlich mit dem Standort der Norddeutsche Affinerie AG (NA), ehemals Hüttenwerke Kayser, in Verbindung stünden; wir zitieren (Unterstreichungen von uns):

- Ruhr Nachrichten vom 02.03.2007: „Nach Angaben der Behörde hatten Messreihen ab August 2006 zu hohe Konzentrationen an Blei, Cadmium, Arsen und Nickel im Werksumfeld ergeben.“
- Westfälische Rundschau vom 06.03.2007: „Der Staubbiederschlag und einige darin befindliche Inhaltsstoffe werden seit 2003 an neun Punkten in der Umgebung der Hüttenwerke Kayser / Norddeutsche Affinerie ermittelt.“

Auf Anfrage der Lünen SPD und FDP lieferte der Staatssekretär im Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen Dr. Alexander Schink „Daten zur Luftqualität in Lünen“: U.a. 9 Tabellen Emissionswerte von Lünen und 8 Vergleichsstädten aus den Jahren 1996, 2000 und 2004. Im Vergleich zu den Nachbarstädten (mit Ausnahme von Dortmund) stechen in Lünen extrem hohe Bleiwerte ins Auge. Im Jahr 2000 wurde mit knapp 10 Tonnen pro Jahr die höchste Bleiemission in Lünen registriert. Wir behaupten nicht, dass für die hohen Bleiemissionen in Lünen die Norddeutsche Affinerie AG allein, aber doch wesentlich verantwortlich ist, und wir möchten durchaus in Erinnerung rufen, dass im Jahr 2000 die Hüttenwerke Kayser durch die Norddeutsche Affinerie AG übernommen worden sind, und dass – den o.g. Presseberichten zufolge – im Anschluss Modernisierungsmaßnahmen eingeleitet worden seien.

Auf dem Gelände der Hüttenwerke Kayser befinden sich an wechselnden Stellen und in unterschiedlichen Mengen Metallschrott-Berge. Wir können aus der Ferne natürlich nicht erkennen, welche Metalle und sonstiger Schrott sich dort stapeln. Aber wir sind nicht nur aus diesem Grunde besorgt: Einem Bericht der Ruhr Nachrichten vom 17.05.2007 ist nämlich zu entnehmen, dass auch bei Dioxinen und Furanen die Emissionen der Lünen Industrie erheblich höher als in den Nachbarstädten seien. Diese Daten sind in dem o.g. Schreiben von Staatssekretär Schink leider nicht enthalten. Das bringt uns zu der Frage, ob die Norddeutsche Affinerie AG gelegentlich auch Elektronikschrott verbrennt bzw. recycelt.

Wir behaupten an dieser Stelle nicht, dass die Norddeutsche Affinerie AG tatsächlich Elektronikschrott verbrennt bzw. recycelt. Wir möchten aber auf die Gefahren aufmerksam machen, die bestehen, wenn Elektronikschrott unsachgemäß verbrannt oder recycelt wird: In der Drucksache 13/4351 des Deutschen Bundestages vom 16.04.1996 (Quelle: <http://dip.bundestag.de/btd/13/043/1304351.asc>) geht es um den Antrag des Abgeordneten Dr. Jürgen Rochlitz und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur Verordnung über die Vermeidung, Verringerung und Verwertung von Abfällen gebrauchter elektrischer und elektronischer Geräte (Elektronikschrott-Verordnung). Darin heißt es (Unterstreichungen von uns):

„Bauteile, die bromierte Verbindungen als Flammschutzmittel enthalten, PCB-haltige Kondensatoren sowie PVC können insbesondere in Verbindung mit Kupfer (Katalysator) bei thermischen Behandlungsschritten zur Bildung von Dioxinen und Furanen führen. Da Elektronikschrott in der Hüttenindustrie üblicherweise als Zuschlagstoff in den Schmelzprozeß hinzugegeben wird, sind die spezifischen

Emissionswerte der jeweiligen Schadstoffe wegen des Verdünnungseffekts häufig sehr niedrig und meßtechnisch nicht mehr nachweisbar, gelangen jedoch letztlich in breiter Verteilung in die Biosphäre.

Auch die Verbrennung von Elektronikschrott ist nicht unproblematisch. Sie erfordert einen hohen technischen Filteraufwand für die Abluft, da der Elektronikschrott mit den genannten Stoffen aus der organischen Chemie Vorläufermaterialien für bromierte und chlorierte Dioxine, Furane und Biphenyle enthält.“

***Dazu unsere Fragen:***

1. Wann sind welche Grenzwerte verschärft bzw. geändert worden? Uns interessiert besonders der Zeitraum ab 1996.
2. Warum erfährt die Öffentlichkeit erst im März 2007 von erhöhten Bleiwerten auf Lünen Stadtgebiet, obwohl Ihnen bereits seit 1996 extrem hohe Bleiemissionen hätten bekannt sein müssen? Durch wen und wann wurden Sie über Probleme mit erhöhten Bleiwerten erstmalig in Kenntnis gesetzt?
3. Wie hoch sind die Bleiemissionen in Lünen vor 1996?
4. Haben Sie bezüglich der Emissionswerte von Blei vor 1996 bei den zuständigen Behörden nachgefragt? Falls nicht, warum nicht?
5. Welche Metalle verarbeitet/recycelt die Norddeutsche Affinerie AG / Hüttenwerke Kayser? Insbesondere interessieren uns: Blei, Nickel, Chrom, Kupfer, Cadmium, Quecksilber, Arsen, Thallium, Vanadium und Zink.
6. Welche Firmen in Lünen verarbeiten bzw. emittieren Blei und andere Metalle in welchen Mengen? Insbesondere interessieren uns: Blei, Nickel, Chrom, Kupfer, Cadmium, Quecksilber, Arsen, Thallium, Vanadium und Zink.
7. Warum sind in den Tabellen von Dr. Alexander Schink keine Emissionswerte von Nickel, Chrom, Kupfer, Cadmium, Quecksilber, Arsen, Thallium, Vanadium und Zink sowie Dioxine, Furane, Biphenyle und Ruß angegeben? Werden diese Schadstoffe nicht gemessen?
8. Haben Sie bezüglich der Emissionswerte von Nickel, Chrom, Kupfer, Cadmium, Quecksilber, Arsen, Thallium, Vanadium und Zink sowie Dioxinen, Furanen, Biphenylen und Ruß bei den zuständigen Behörden nachgefragt? Falls nicht, warum nicht?
9. Verbrennt/recycelt die Norddeutsche Affinerie AG / Hüttenwerke Kayser Elektronikschrott?
10. Welche Firmen in Lünen verbrennen/recyceln Elektronikschrott?
11. Wann genau wurde das Sanierungsprogramm zwischen der Norddeutsche Affinerie AG / Hüttenwerke Kayser und der Bezirksregierung Arnsberg verabredet? Wann gab es dazu die ersten Gespräche?
12. Unterstellt, dass die Norddeutsche Affinerie AG seit 1996 nicht unerhebliche Mengen an Blei emittiert - warum wurde das Sanierungsprogramm zwischen dem Unternehmen und der Bezirksregierung Arnsberg erst 7 Jahre (gemäß dem o.g. Bericht in den Ruhr Nachrichten vom 02.03.2007) resp. 11 Jahre (gemäß dem o.g. Bericht in der Westfälischen Rundschau vom 06.03.2007), nachdem die hohen Bleiemissionen bekannt sind, verabredet?

13. Warum hat die Stadt Lünen angesichts der aus unserer Sicht erheblichen Vorbelastungen keinen Luftreinhalteplan?
14. Nach unserer Logik – und nach der Logik vieler Lünen Bürgerinnen und Bürger – müssten Sie in Lünen zunächst alles unternehmen, um die z.T. extrem hohen Emissionswerte in Lünen wieder auf ein verträgliches Maß abzusenken, anstatt über neue Großfeuerungsanlagen nachzudenken. Warum handeln Sie anders und machen den zweiten Schritt vor dem ersten?
15. Warum geben Sie sich mit ein paar Monaten Luftschadstoffmessungen zufrieden? Warum haben Sie Luftschadstoffmessungen nicht für die Dauer eines ganzen Jahres oder mehrerer Jahre veranlasst? Sind nach den jetzt vorliegenden Problemen kontinuierliche Messungen veranlasst worden? Falls ja, wer führt diese kontinuierlichen Messungen durch?
16. Wie können Sie aus diesem dürftigen Datenmaterial zur Vorbelastung der Lünen Luft verantwortungsvoll beurteilen und ableiten, Lünen als einen geeigneten Standort für einen oder gar für zwei neue Kohlekraftwerksblöcke vorzusehen?

B. Kann der Schornstein-Kühlturm ein Säuregemisch emittieren? Falls ja, wieviel?

Bereits im grundlegenden Chemieunterricht lernen unsere Schülerinnen und Schüler: Nichtmetalloxid + Wasser ergibt Säure; z.B.: Aus Schwefeldioxid ( $\text{SO}_2$ ) entsteht schweflige Säure ( $\text{H}_2\text{SO}_3$ ); und aus einem Gemisch verschiedener Stickoxide ( $\text{NO}_x$ ) entsteht ein Säuregemisch hauptsächlich aus Salpetersäure ( $\text{HNO}_3$ ) und salpetriger Säure ( $\text{HNO}_2$ ). Sogar einige Metalloxide bilden mit Wasser Säuren; z.B.: Chrom(VI)-Oxid ( $\text{CrO}_3$ ) + Wasser ergibt Chromsäure ( $\text{H}_2\text{CrO}_4$ ) bzw. Dichromsäure ( $\text{H}_2\text{Cr}_2\text{O}_7$ ). Das einzige Nichtmetall, dessen Oxid mit Wasser keine Säure bildet, ist Wasserstoff:  $2 \text{H}_2 + \text{O}_2 = 2 \text{H}_2\text{O} = \text{Wasser}$ .

Aus den Antragsunterlagen von Trianel geht eindeutig hervor, dass das geplante Kraftwerk einen Schornstein-Kühlturm hat: Die Rauchgase werden an einer bestimmten Stelle in den Schornstein-Kühlturm eingeleitet, wo sie zwangsläufig mit Wasser in Berührung kommen. Die Temperatur oben an der Mündung des Schornstein-Kühlturms beträgt etwa  $30^\circ\text{C}$  (beispielhaft seien folgende Quellen genannt:

- <http://www.poweron.ch/upload/cms/user/Nasskhlurm.pdf>
- [http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-13041/SYSTEME\\_ENERGIEUMSATZ\\_MILESS\\_WS\\_2004\\_2005/078Nasskuehltru\\_rmkreislauf\\_mit\\_Auslegungsdaten.pdf](http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-13041/SYSTEME_ENERGIEUMSATZ_MILESS_WS_2004_2005/078Nasskuehltru_rmkreislauf_mit_Auslegungsdaten.pdf)
- [http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-13041/SYSTEME\\_ENERGIEUMSATZ\\_MILESS\\_WS\\_2004\\_2005/080Zustandsverlauf\\_im\\_h\\_x\\_Diagramm\\_von\\_Luft\\_und\\_Wasser\\_im.pdf](http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-13041/SYSTEME_ENERGIEUMSATZ_MILESS_WS_2004_2005/080Zustandsverlauf_im_h_x_Diagramm_von_Luft_und_Wasser_im.pdf).

Diese Temperatur liegt in einem Bereich, in dem sich sehr wohl schweflige Säure, Salpetersäure und salpetrige Säure bilden können. Darüber hinaus erfährt die Kühlturmflamme am Rand des Kühlturms sogenannte aerodynamische Sekundärwirbel. Diese sorgen dafür, dass sich die gesamten Schwaden über eine gewisse Zeit selbst bündeln können. Dadurch ist bei den abgekühlten Schwaden eine Nachreaktion der beteiligten Rauchgase mit Wasser möglich. Hinzu kommt, dass schweflige Säure unter Lichteinfluss eine Photo-Nachoxidation zu Schwefelsäure, die noch wesentlich aggressiver als schweflige Säure ist, erfährt.

Wir fordern Sie hiermit auf, zu diesem Thema klar Position zu beziehen und ihre Position entsprechend zu begründen. Ferner fordern wir Sie auf, Trianel zu einem klaren Statement zu dieser sehr bedeutsamen Frage in schriftlicher Form zu bewegen, damit auch noch andere Chemiker diese Argumentation überprüfen können.

Für uns bleibt an dieser Stelle noch, die Menge an Säuren zu klären: Der Tabelle 3-1 der Trianel-Unterlagen ist zu entnehmen, dass von dem Schornstein-Kühlturm pro Stunde maximal

- 532,8 kg Schwefeloxide (Schwefeldioxid  $\text{SO}_2$  und Schwefeltrioxid  $\text{SO}_3$ ), angegeben als  $\text{SO}_2$ ; und
- 532,8 kg Stickoxide (Stickstoffmonoxid  $\text{NO}$  und Stickstoffdioxid  $\text{NO}_2$ ), angegeben als  $\text{NO}_2$

an die Atmosphäre abgegeben werden können, um die geforderten Grenzwerte einzuhalten.

532,8 kg  $\text{SO}_2$  bedeuten 682,7 kg  $\text{H}_2\text{SO}_3$ ; 532,8 kg  $\text{NO}_2$  bedeuten ca. 637,0 kg  $\text{HNO}_2/\text{HNO}_3$ -Gemisch ( $x = 2,5$ ). Macht in Summe pro Stunde maximal: 1.319,7 kg Säure = 1,32 Tonnen Säure.

Weil der Schornstein-Kühlturm ein offenes System ist, und die aus diesem freigesetzten Aerosole ein viel größeres Gewicht haben als trockene Partikel oder Gase, werden die Schadstoffe nicht mehr weit weg transportiert und dabei weiträumig verteilt, sondern regnen „konzentriert“ in nächster Nähe des Kraftwerks nieder.

Übrigens: In der Medizin wird gezielt die Verneblertechnik (Inhalation) eingesetzt, um Medikamente besonders tief in die Lunge zu applizieren. Bei dieser Therapieform beträgt die Partikelgröße idealerweise 2 bis 6 Mikrometer, damit Asthmatiker und Patienten mit chronischer Bronchitis behandelt werden können. **Eine Abgastechnik, die Schadstoffe in feinste Tröpfchen vernebelt und dadurch eine hocheffiziente medizinische Technik zur Verabreichung von Medikamenten im Grunde konterkariert, ist aus unserer Sicht völlig absurd!**

### C. Welche und wieviel Schwermetalle emittiert das Trianel-Kohlekraftwerk?

Die chemische Zusammensetzung von „Kohle“ ist komplex und stark von den Bedingungen abhängig, unter denen sie sich gebildet hat. Bei der Steinkohle liegen nur 10% des Kohlenstoffs frei vor; der Rest ist in einem Verbindungsgemisch enthalten, das vor allem aus aliphatischen und aromatischen Kohlenwasserstoffen besteht, in denen außer Sauerstoff auch Schwefel und Stickstoff chemisch gebunden sind.

„Kohle“ entsteht über einen langen Zeitraum aus abgestorbenen Pflanzen. Deswegen wird Kohle oft als Naturprodukt angesehen. Tatsächlich ist Kohle aber ein **Gestein**, das neben den zuvor genannten Stoffen auch Spurenelemente enthält. Diese Spurenelemente sind fast ausschließlich Schwermetalle. Schwermetalle werden von lebenden Pflanzen bereits während ihres Wachstums aufgenommen. Während der Inkohlung können weitere Schwermetalle in das sich bildende Gestein „Kohle“ eingelagert werden. Der Gehalt an Schwermetallen in Kohlen ist deswegen von sehr vielen Faktoren abhängig – die Bandbreite der Schwermetallkonzentrationen in Steinkohlen aus verschiedenen Lagerstätten ist beträchtlich, s. Tabelle 3-9 der Antragsunterlagen von Trianel (Zitat):

Bandbreite von Schwermetall-Konzentrationen in Steinkohlen (Markewitz, 1991):

Metall	Min. mg/kg	Max. mg/kg	Max./Min.
<b>Cd</b>	0,05	65	1300
<b>Tl</b>	0,2	2	10
<b>Pb</b>	1,0	200	200
<b>As</b>	0,5	90	180
<b>Ni</b>	3,0	80	27
<b>Hg</b>	0,02	2	100

Wenn man diese Werte heranzieht, ergibt sich folgende Abschätzung: Wenn das Steinkohle-Kraftwerk pro Stunde überschlägig 250 Tonnen Steinkohle verbraucht, so werden in ca. 4 Stunden die in der Tabelle angegebenen Werte in Gramm (g) freigesetzt. Mit 6 multipliziert, erhält man die Werte pro Tag. Je nach Herkunft bzw. Qualität der Kohle können die von Kohlekraftwerken erzeugten Mengen an Schwermetallen (insb. Blei) folglich pro Tag in der Größenordnung von Kilogramm (kg) liegen. In den Antragsunterlagen von Trianel wird nicht schlüssig dargelegt, wie bzw. mit welchem Reinigungsgrad die Schwermetalle entfernt werden.

Wir fragen Sie deswegen: Haben Sie bei Trianel nachgefragt, wie bzw. mit welchem Reinigungsgrad die Schwermetalle entfernt werden? Falls nein, warum nicht?

Eigentlich müssten Sie nicht nur bei Trianel, sondern auch bei mehreren Toxikologen nachfragen, z.B. bei Herrn Dr. Kruse. In einem ähnlich gelagerten Genehmigungsverfahren (Steinkohlekraftwerk-Doppelblockanlage Hamm-Uentrop) hat nämlich die Stadt Beckum angesichts ihrer spezifischen Situation (Vorbelastung durch den Einsatz von Ersatzbrennstoffen in der Beckumer Zementindustrie) im April 2007 beantragt, „einige kritische Stoffe wie PCDD/F und Arsen zu beachten [...]“ Dabei hat sie die sogenannten „Vorsorgewerte“ des Toxikologen Dr. Kruse angeführt:

Immissionen: Stoff	Einheit	off. Grenz-werte	Standard Dr. Kruse	davon 1% Ausschöpfung
Staub	µg/m <sup>3</sup>		40	0,4
Arsen	ng/m <sup>3</sup>	5 (LAI)	0,23	0,0023
Cadmium	ng/m <sup>3</sup>	1,7 (LAI)	5,5	0,055
Quecksilber	µg/m <sup>3</sup>	./.	9	0,09
Antimon	ng/m <sup>3</sup>	0,08	0,03	0,0003
Dioxin-ITE	fg/m <sup>3</sup>	15 (2,3,7,8-TCDD LAI)	5	0,05
PCB (Ballshm.-LAGA)	pg/m <sup>3</sup>	./.	7000	70
Benzol	µg/m <sup>3</sup>		0,2	0,002
Beno-a-pyren	pg/m <sup>3</sup>	1.300 (LAI)	600	6
CO <sub>2</sub>	µg/m <sup>3</sup>	140	10	0,1
NO <sub>x</sub>	µg/m <sup>3</sup>	80	20	0,2

Quelle: Vorlage Nr.: 0604/2007/1 des Stadtentwicklungsausschusses der Stadt Beckum,

[https://www.beckum.de/sessionnet/sessionnetbi/to0040.php?\\_ksinr=517&\\_cgrname=Stadtentwicklungsausschuss](https://www.beckum.de/sessionnet/sessionnetbi/to0040.php?_ksinr=517&_cgrname=Stadtentwicklungsausschuss)

#### D. Staubfilter

Aus den Antragsunterlagen geht hervor, dass die Rauchgase durch Elektrofilter von Stäuben und Feinstäuben befreit werden sollen. Trianel räumt selbst ein, dass es effizientere Filtersysteme (z.B. Gewebefilter) gebe. Es ist deswegen für uns überhaupt nicht nachvollziehbar, dass die Antragstellerin an jeder nur erdenklichen Stelle auf die BREFs (sinngemäß übersetzt: Referenzdokumente zur best verfügbaren Technik) hinweist, aber offenbar nicht gewillt ist, in Bezug auf die Staubfilterung tatsächlich die „best verfügbare Technik“ einzusetzen. Eigentlich müssten Sie angesichts der extrem hohen Schwermetallbelastung in Lünen fordern, dass das Trianel-Kohlekraftwerk mit Gewebefiltertechnik ausgestattet wird.

Wir fragen Sie: Haben Sie Trianel aufgefordert, Gewebefilter anstatt der vorgesehenen Elektrofilter einzusetzen? Falls nein, warum nicht?

#### E. Öffentliche Auslegung der Trianel-Antragsunterlagen

Wir sind davon überzeugt, dass viele Bürgerinnen und Bürger nach der von Ihnen veranstalteten Podiumsdiskussion ein erhebliches Interesse am Studium der Trianel-Antragsunterlagen und einen erheblichen Klärungsbedarf haben werden.

Wir fragen Sie: Warum haben Sie die Podiumsdiskussion erst unmittelbar vor dem Ende der öffentlichen Auslegung der Trianel-Antragsunterlagen veranstaltet? Warum wurden die Bürgerinnen und Bürger nicht frühzeitig in diesen Entscheidungsprozess eingebunden? Wie sollen Ihrer Meinung nach die durch die Podiumsdiskussion „wach gerüttelten“ Bürgerinnen und Bürger innerhalb der noch verbleibenden Frist bis zum 30.05.07 ohne Einsichtnahme in die Antragsunterlagen ihre Einwände formulieren?

#### F. Wirkungsgradverluste durch den Kohletransport und durch CO<sub>2</sub>-Abscheidung

Trianel stellt bei jeder sich bietenden Gelegenheit den angeblich hohen Wirkungsgrad des geplanten Kraftwerks heraus. Wie hoch ist die Ausbeute des an die Endkunden abgegebenen Stroms tatsächlich?

Wir können uns nur auf die in den Trianel-Antragsunterlagen angegebenen Daten berufen. Und darin steht Schwarz auf Weiß:

Feuerungswärmeleistung:	1.870 MW	Daraus berechnet sich der Wirkungsgrad	
elektrische Bruttoleistung:	890 MW		Brutto: 47,6%
elektrische Nettoleistung:	820 MW		Netto: 43,9%

Netto bedeutet: Abzüglich Eigenstrombedarf.

Wir haben den durch den Kohletransport aus Übersee verursachten Verbrauch an Schiffsdiesel abgeschätzt und berechtigterweise in die Berechnung des Wirkungsgrades einbezogen: Wenn Kohle aus Australien angeliefert wird, so ergeben sich – je nach eingesetztem Schiffstyp – Wirkungsgradverluste von bis zu 6 Prozentpunkten. Mit anderen Worten: Wenn Kohle aus Australien angeliefert wird,

so würden nur schätzungsweise 38% der insgesamt eingesetzten Energie in Strom für die Endkunden umgewandelt.

Das o.g. Vorhaben sieht eine Vorhaltefläche für eine zukünftige CO<sub>2</sub>-Abscheidungsanlage vor. Die CO<sub>2</sub>-Abscheidung ist jedoch nach Ansicht vieler Fachleute und sogar nach Aussage von Herrn Dr. Attig (STAWAG) eine Sackgasse:

1. Es müssen jedes Jahr 6 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> pro Kohlekraftwerk (insgesamt, falls alle neuen Kohlekraftwerke realisiert würden:  $45 \cdot 6 = 270$  Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>) abgeschieden und sicher versteckt werden; dazu reichen aber die Lagerkapazitäten in Deutschland überhaupt nicht aus.
2. Die CO<sub>2</sub>-Abscheidung führt nach eigenen Angaben von Trianel zu Wirkungsgradverlusten von 6 bis 14 Prozentpunkten. Wenn wir mit 10% Verlust rechnen, so würden nur schätzungsweise 28% der insgesamt eingesetzten Energie in Strom für die Endkunden umgewandelt.

### G. CO<sub>2</sub>-Bilanz

Trianel versucht, die Bürgerinnen und Bürger bei jeder sich bietenden Gelegenheit davon zu überzeugen, dass das neue Kohlekraftwerk eine Minderung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes in Deutschland bringe.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, es gehören wirklich nur die beiden Grundrechenarten Addition und Subtraktion dazu, um zu beweisen, dass diese Aussage eine Milchmädchenrechnung ist: An welchem Ort wollen Sie bzw. will Trianel denn darauf hinwirken, dass gleichzeitig mit der Inbetriebnahme des neuen Trianel-Kohlekraftwerks ein altes Kohlekraftwerk tatsächlich abgeschaltet wird? Sie können doch noch nicht einmal in Lünen die Steag zwingen, ihren Standort in der Moltkestraße unverzüglich (d.h. gemäß einem verbindlichen Zeitplan) zu schließen, sobald das neue Trianel-Kraftwerk am Netz sein wird!

Im übrigen führen Trianel und andere Stromerzeuger immer wieder gebetsmühlenartig an, es gebe so viele veraltete Kraftwerke, die demnächst abgeschaltet werden müssten. Wenn es in Deutschland tatsächlich so viele veraltete Kraftwerke geben sollte, dann müssten sich Energiewirtschaft und Aufsichtsbehörden doch die Frage gefallen lassen: „Haben Sie denn alle geschlafen?“ – So wie bei der seit 50 Jahren immer noch nicht gelösten Frage: „Wohin mit dem Nuklearmüll?“

Wir fragen Sie: Welche konkreten alten Kohlekraftwerke werden durch welche neu in Betrieb gehenden Kohlekraftwerke verbindlich abgeschaltet?

Halten Sie angesichts der existenziellen Klimaschutzprobleme das Genehmigungsverfahren nach BImSchG noch für zeitgemäß? Wer achtet wie darauf, dass ausschließlich die vom Bundesumweltministerium in der CO<sub>2</sub>-Berechnung berücksichtigten max. 3 Braunkohlekraftwerke und 6 Steinkohlekraftwerke gebaut werden? Welche Instanzen sind für diese Regelungen verantwortlich, und wie wird dieses kontrolliert?

### H. Zweistelliger Millionenbetrag an Gewerbesteuereinnahmen

Im Vorfeld der von Ihnen veranstalteten Podiumsdiskussion wurde behauptet, dass durch das Trianel-Kraftwerk ein „zweistelliger Millionenbetrag an Gewerbesteuereinnahmen in die Lüner Stadtkasse gespült“ würde. Diese Behauptung wurde von Ihnen öffentlich bisher nicht dementiert.



Sie werden bestimmt mit großer Sorge beobachtet haben, dass Bestrebungen bestehen, die Gewerbesteuer abzuschaffen; s. dazu z.B. den Bericht des Handelsblattes vom 19.07.2005: „Stiftung schlägt Abschaffung der Gewerbesteuer vor“; [http://www.handelsblatt.com/news/Default.aspx?\\_p=300327&\\_t=ft&\\_b=930204](http://www.handelsblatt.com/news/Default.aspx?_p=300327&_t=ft&_b=930204)

Wir fragen Sie: Wann rechnen Sie mit den ersten vom Trianel-Kraftwerk gezahlten Gewerbesteuereinnahmen? Mit welchen Gewerbesteuereinnahmen rechnen Sie in der Zeitreihenentwicklung?

Fazit:

Sie wollten, dass die von Ihnen veranstaltete Podiumsdiskussion zur Versachlichung beiträgt. Daher bitten wir nachdrücklich um:

- die öffentliche Beantwortung aller unserer Fragen,
- eine öffentliche Stellungnahme zu unseren Rechnungen und Forderungen,
- eine öffentliche Darlegung der Netto-Energieausbeute der Stromerzeugung des geplanten Trianel-Kraftwerks unter Berücksichtigung aller insgesamt eingesetzten Energiemengen,
- eine öffentliche Darlegung der zu erwartenden Gewerbesteuereinnahmen in der Zeitreihenentwicklung

bis Freitag, 08.06.2007, damit die Ratsfrauen und –herren noch die Chance haben, bis zu den Sitzungen der Fachausschüsse und des Rates am 12.06., 13.06 bzw. 14.06.2007 Ihre Angaben zu überprüfen.

Weil die Entscheidung für den Bau des Trianel-Kraftwerks erhebliche Auswirkungen auf die Bürgerinnen und Bürger hat, und einige übergeordnete Behörden mittelbar oder unmittelbar betroffen sind, senden wir dieses Schreiben zur Kenntnis an:

- die Ministerien für Umwelt des Bundes und des Landes NRW,
- die Ministerien für Wirtschaft des Bundes und des Landes NRW,
- Umweltbundesamt
- die Regierungspräsidenten der Bezirksregierung Arnsberg und Münster,
- das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW Recklinghausen,
- den Landrat des Kreises Unna,
- die Fraktionen im Rat der Stadt Lünen
- und an die Medien.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Matthée  
(Vorsitzender)